

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 43 (1981)
Heft: 4

Artikel: Das Martin-Disteli-Haus in Olten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das Martin-Disteli-Haus in Olten. Foto W. Rubin, Olten.

Das Martin-Disteli-Haus in Olten

An der Einfahrtsstrasse von Aarburg her, steht rechts vor dem hübschen Zollhaus ein markantes Gebäude, das sicher jedem Durchreisenden auffallen muss und unsere Beachtung verdient. Es ist das Geburtshaus von *Martin Disteli* (1802—1844), der ein überaus bewegtes Leben führte: vom Studenten und Rebellen über Zeichnungslehrer in Solothurn zum Gemeinderat und Präsidenten der Forstkommision in Olten und in steiler militärischer Karriere sogar zum Obersten. Eine grosse Ausstellung vor vier Jahren in Olten rückte den streitbaren Künstler wieder stärker ins allgemeine Bewusstsein.

Jetzt geht es um sein Geburtshaus. Sein Vater *Urs Martin Disteli* (1755—1839), aus altem angesehenem Oltner Bürgergeschlecht, war ein wohlhabender Baumwoll-

fabrikant und Liegenschaftsspekulant. Er war durchaus Anhänger der neuen Ideen und erklärter Patriot und wurde in der Zeit der Helvetik denn auch Distriktsstatthalter von Olten-Gösgen. War er am Anfang noch massvoll, so wandelte er sich allmählich und wurde recht unnachgiebig und starrsinnig. Dr. Peter Schärer hat diesem Beamten in seiner Dissertation über «Stadt und Distrikt Olten in der Helvetik» (Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 1979) eine einlässliche Darstellung gewidmet.

Noch im letzten Jahrzehnt des Ancien Régime errichtete er sich ein repräsentatives Herrschaftshaus im Stile des Klassizismus. Es war ursprünglich nur zweigeschossig, mit Hochparterre, fünfachsigter Hauptfassade, rustizierten Eckpilastern und auf Traufhöhe mit reich profiliertem Gurtgesimse gefasst.

Das Hauptportal war über eine typische frontale Aussentreppe erreichbar, die heute leider fehlt.

Nachdem Vater Disteli 1829 in Konkurs geraten war, ging der Herrschaftssitz an *Bernhard Munzinger* (1787—1832), Amtschreiber und Gründer der Ersparniskasse Olten, über. Später erwarb es *Josef Strub-Glutz* (1820—1875) aus Trimbach, Begründer der Schuhindustrie in Olten (1866). Er erweiterte das Haus um ein drittes Vollgeschoss und nach hinten um zwei Fensterachsen. Ein neues Walmdach krönte das erweiterte Bauwerk, das nun zum Geschäftssitz wurde und auch einige Betriebsräume aufnahm. 1874 erfolgte die Übersiedlung der Schuhfabrik in das neue Fabrikgebäude an der Solothurnerstrasse. Um 1900 erhielt das Haus auf der Südseite Sonnenlauben mit Jugendstil-Elementen. Es blieb im Besitze der Familie Strub, bis es 1934 vom Vater der heutigen Erbgemeinschaft, dem Arzt *Dr. med. Adolf Belser*, erworben wurde.

Das Haus vermittelt mit seinen 17 hohen und luftigen Zimmern, den schönen Spros-

senfenstern und manchen reizvollen Details im Innern, noch heute etwas von der Atmosphäre eines unternehmungsfreudigen und behäbigen Bürgertums. Es steht denn auch unter Denkmalschutz; Experten bezeichnen seinen baulich-konstruktiven Zustand als gut. Nun soll das traditionsreiche Haus verkauft werden. Es ist zu hoffen, dass es einen Käufer findet, der den Charakter des Hauses zu schätzen weiss und dazu beiträgt, ein Stück Olten auch für die Nachwelt zu erhalten. Das Haus kann in vielfältiger Weise genutzt werden, und es wird sich auch die «Konferenzstadt» Olten dafür interessieren.

M. B.

Man beachte auch das Inserat in diesem Heft.

Gesellschaft
Rauracher Geschichtsfreunde
Nächste Veranstaltung:
Frühlingstagung: 17. Mai in Ziefen